

erschint  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Sonntag.

Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezir-  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.-



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
Spalte, Zeile

Nr. 46. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 21. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1896.

Gestorben: Dr. Koosbrugger, Distriktsarzt a. D. Kfz- legg; Kommandant v. Hülk, Land n. Wieningen; Kaufmann Franz, Stuttgart; Georg v. Kretsch, Baubirektor a. D., Stuttgart.

**Des Deutschen Reiches Kriegsschatz**  
ist vor allem sein starkes, wohlgeordnetes Heer, die Tüchtigkeit seiner Heerführer, an der unangefochten gearbeitet wird, und der opfermüthige Patriotismus seiner Bewohner ohne Unterschied der Partei oder des Bekenntnisses, der unzweifelhaft wieder zu einer riesigen Flamme emporlodern würde, wenn je das Vaterland durch die Eiferjucht anderer Mächte in Gefahr käme. Aber zum Kriegsführen gehört auch Geld, und zwar sehr viel Geld und das ist gerade ein Artikel, der sich schnell und schon in die unzugänglichsten Winkel verflüchtigt, wenn die Kriegsjahren eintreten. Da hat sich denn das Reich einigermaßen vorgeesehen und die Barsumme von 120 Millionen Mark dem ehemals recht großen Fonds der französischen Kriegsentschädigungen für die ersten Bedürfnisse im Falle eines abermaligen Krieges reserviert. Dieser Kriegsschatz, der gesetzlich nur im Falle einer Kriegserklärung mobil gemacht werden darf, wurde 1874 vom Fürsten Bismarck gefordert, um im Nothfalle in kürzester Frist die Kriegsbereitschaft herstellen zu können.

Nach der Bewilligung durch den Reichstag gingen am 3. Juli 1874 aus der deutschen Reichsbank sechzig Millionen Mark in Gold nach Spandau ab und zwei Tage später folgten abermals sechzig Millionen. Dieser Reichskriegsschatz wurde in eisernen Kästen in die Tiefen des Spandauer Julinsturms gebracht, dessen Name seither einen historischen Klang hat und in der ganzen zivilisierten Welt bekannt geworden ist. Bekanntlich findet zweimal in jedem Jahre eine Revision des Schatzes statt, die in folgender Weise vor sich geht:

Der Zugang zu dem durch alle erdenklichen Sicherheitsmaßregeln wohlverwahrten Turm kann nur erfolgen, wenn die zur Revision bestimmten zwei Kommissionsmitglieder gleichzeitig die in ihrem Besitze befindlichen, übrigens sehr zierlich gearbeiteten Schlüssel ins Schloss stecken. Denn auf keine andere Weise ist der trostige Verschluss zu erzwingen. Ueber die Öffnungszeit wird jedesmal genauer Vermerk in dem Protokoll gemacht. Dann erst wird die Rotunde betreten, in welcher die blanken 120 Millionen Mark für den Reichsnotfall lagern. Die gewaltige Summe ist in zehn größere Abteilungen zerlegt, deren jede wieder in zwölf größere Untereinheiten zerfällt, so daß in jeder der letzteren je eine Million Mark enthalten sein müssen. Jede dieser Einzelmillionen liegt in zehn Beuteln zu je 100 000 Mark, von denen zwei Drittel in Zwanzig- und ein Drittel in Zehn-Markstücken aufbewahrt werden.

Sobald die Revision beginnt, wird aufs Geratewohl eine der vorhandenen Abteilungen benannt, aus welcher dann irgend eine der Unterabteilungen näher angegeben wird. Zu dieser Arbeit wird ein Militärkommando abgeordnet, so daß das mühselige Zählgeschäft in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt ist. Sind zwei oder drei der 100 000 Beutel aus den verschiedenen Abteilungen auf die Richtigkeit ihres Inhaltes geprüft, dann ist dieser Teil der Revision beendet. Außerdem werden auch noch die Bestände der übrigen zwei großen Reichsfonds, wie solche für die Invalidenversorgung und den Festungsbau vorhanden sind, genau geprüft, nur daß hier die einzelnen Werte, nebst den dazu gehörigen Kuponbogen, die Stückzahl, Nummerzahl, Serien u. s. w. mit den in den Inventarbüchern enthaltenen Angaben sorgfältig verglichen werden. Sobald alle diese Einzelheiten geregelt sind, wird das Revisionsprotokoll ausgefertigt und von den zwei Revisoren unterschrieben, die beiden Schlüssel werden alsdann wiederum gleichzeitig eingeseht, der Turm verschlossen und das Verfahren ist beendet.

An der Stelle des Julinsturmes stand vordem ein Holzturm und als man die Citadelle baute, wurde

dieser abgerissen und durch den festeren Backsteinturm ersetzt. Woher die Bezeichnung Julinsturm stammt, ist unbekannt. Im Laufe der Zeiten war der Turm an der Spitze stark verwittert; die Militärverwaltung ließ daher zum Schutze der Millionen eine neue Bedachung und eine stolze Krone darauf setzen, deren rote Zacken im Sonnenschein weithin ins Land leuchteten. — Der Schatz würde übrigens bei der heutigen riesigen Kopfzahl der deutschen Armee im Mobilmachungsfalle nur für ganz kurze Zeit ausreichen, betragen doch im Jahre 1870 allein für das preussische Heer die Mobilmachungskosten etwa 6 Millionen Mark pro Tag; heute würde es mehr als das Doppelte betragen.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 18. April. Am Donnerstag begann der Reichstag die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ueber den grundlegenden § 1 in allen seinen Absätzen entstand eine ausgedehnte Debatte. Zunächst beantragten die Abgg. Lenzmann (freif. Bp.) und Singer (soz.) die Streichung der von der Kommission eingefügten sogenannten „Generalklausel“, wonach unrichtige Angaben in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen für einen größeren Kreis von Personen über „geschäftliche Verhältnisse“ im allgemeinen unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fallen. Auch Staatssekretär v. Bötticher erklärte den Kommissionsbeschluss für eine Verschlechterung der Regierungsvorlage. Dagegen traten die Abgg. Passermann (nat. lib.), Hören (Zentr.), Febr. v. Langen (kons.) und Vielhaben (Antif.) für den Kommissionsbeschluss ein, der denn auch schließlich angenommen wurde. Die waren mehr nebensächlicher Natur. Es wurden die §§ 1—8 erledigt. — Der Gesetzesentwurf über den unlauteren Wettbewerb wurde am Freitag erledigt. Eine längere Diskussion entspann sich über die §§ 9 und 10 der Kommissionsvorlage, die von der Bestrafung des Betrugs von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen handeln. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll jeder Angestellte, der ein solches Geschäftsgeheimnis während der Dauer seiner Dienstzeit verrät, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft werden. Diese Kommissionsvorlage wurde schließlich genehmigt. Zur Annahme gelangte auch ein Antrag des Abg. Schmidt-Eberfeld, wonach ein von einer Anklage auf Grund des Gesetzes freigesprochener Angeklagter das Gericht veranlassen kann, die öffentliche Bekanntmachung der Freisprechung anzuordnen. Ebenso soll in Fällen, wo auf Unterlassung der Verbreitung unrichtiger Angaben geklagt wird, der obliegenden Partei die Befugnis zugesprochen werden können, den verfügenden Teil des Urteils auf Kosten der unterliegenden Partei öffentlich bekannt zu machen.

**Landesnachrichten.**

\* Altensteig, 20. April. Im Laufe der letzten Woche wurde bei den Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen eine durch die Unterchristen von rund 900 Waldbesitzern und Flößern, sowie von 45 Gemeindevertretungen unterstützte Eingabe um die uneingeschränkte Erhaltung der Flößerei auf der Nagold und der Enz eingereicht. Zur persönlichen Vertretung dieses Gesuchs wurden die Herren Stadtschreiber Pfister, Holzhändler Gottlob Theurer und Grünbaumwirt Kappeler von hier unter Führung des Herrn Präsidenten v. Luz am letzten Freitag zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem König zugelassen. Se. Majestät war von dem Inhalt der Eingabe schon unterrichtet und empfing die Deputation aufs huldvollste. Unmittelbar hieran schloß sich der Empfang bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern v. Bischof, wobei sich der Reichs- und Landtagsabgeordnete Febr. v. Gillingen, sowie der Oberflößer Prof. von Calmbach ebenfalls

anschlossen. Bei dieser, sowie bei der Nachmittags von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Riecke gewährten Audienz hatten die Herren reichlich Gelegenheit, auf die großen Nachteile aufmerksam zu machen, welche dem Waldbesitz durch die Einschränkung bezw. Aufhebung der Flößerei droht und sie erhielten auch die Zusage, daß, sofern nicht etwaiger niedriger Wasserstand eine Einschränkung von selber gebietet, die Flößerei in ihrem seitherigen Bestand nicht alteriert werden solle.

\* Altensteig, 20. April. Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein hat den K. Forstwärttern Krauß in Spielberg, Reeb in Edelweiler und Schwarz in Herzogweiler für die Vertilgung von Raubzeug Geldprämien gewährt und sind solche dieser Tage ausgezahlt worden.

\* In Walddorf ist am 14. d. M. nachts ein dortiger Einwohner wegen Verübung groben Unfugs in den Ortsarrest eingesperrt worden. Nach kurzer Zeit drang dichter Rauch aus dem Arrestlokal und als dieses geöffnet wurde, zeigte sich, daß das Bett und ein Teil des Raums in Flammen stand. Der Festgenommene hatte mit unbemerkt eingebrachten Bündelholzern das Bett in Brand gesetzt; er mußte sich wegen des entstandenen starken Rauchs auf den Boden legen, um nicht zu ersticken. Jetzt hat er sich wegen Brandstiftung zu verantworten.

\* Freudenstadt, 14. April. Seit einigen Tagen bereisen der Straßenbauinspektor Studel von Oberdorf und der Oberamtsbaumeister Kirn von Freudenstadt den Bezirk, um die Hochwasserschäden an Ort und Stelle aufzunehmen. Die Verheerungen des Hochwassers vom 9./10. März d. J. an Brücken, Wegen, Stegen, Wehren, Wiesen und Wasserwerken sind sehr bedeutend und es dürfte sich allein der Schaden im Murgthal und Vorchachthal auf einige Hunderttausend Mark belaufen. Werththätige Hilfe thut auch hier wie in den anderen Ueberschwemmungsgebieten dringend not; die Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, die sich bis jetzt in so hochdankenswerter Weise der guten Sache angenommen hat, findet allenthalben ein dankbares ergiebiges Feld für hilfreiche Handreichung.

\* Herrenberg, 17. April. Der Flüchtling Bildhauer und Obsthändler Schm., welcher im vorigen Herbst mit einer großen Summe unterschlagenen Geldes flüchtig wurde und seine Familie in bedrängten Verhältnissen zurückließ, soll, wie man gerüchweise vernimmt, über Paris sich zu Verwandten nach Kairo begeben haben. Hoffentlich wird man seiner noch habhaft, damit die Gläubiger ihr zum Teil sauer verdientes Geld, um welches Schm. sie gebracht, wieder erlangen.

\* Herrenberg, 17. April. Heute vormittag hat sich zwischen Rebringen und Bondorf ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann vom Zuge überfahren lassen. Beim Herannahen des Zuges sprang derselbe hinter der Böschung hervor und legte sich in einer Entfernung von etwa 10 Meter mit dem Hals auf das Geleise. Obgleich der Zugführer den Zug fast augenblicklich zum Stehen brachte, so war es doch zu spät; der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt und lag auf dem Geleise. Den Passagieren, welche sich zahlreich an die Fenster drängten, bot sich der schauerhafte Anblick eines blutenden kopflosen Rumpfes. Das ist nun der dritte Selbstmord auf der Bahn innerhalb drei Tagen. Vorgestern ereignete sich ein solcher in der Nähe des Hohenbergs, gestern bei Vietigheim und heute bei Bondorf.

\* Am Gründonnerstag kehrten der Schultheiß und der Gemeindepfleger von Biefelsberg, OA. Neuenbürg, zwei Männer zwischen 50 und 60 Jahren, von einer Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Calmbach zurück. In der Nähe von Biefelsberg wurden sie von einigen etwa 20jährigen Burken, Goldarbeitern aus Engelsbrand, ohne jeden Anlaß zu Boden geworfen und mißhandelt, so daß beide erheb-

liche Verletzungen davontragen und der Schultheiß voraussichtlich mehrere Wochen arbeitsunfähig ist. Anzeige gegen die Täter ist erstattet.

\* Trossingen, 17. April. Wie gewünscht und erhofft stieß die staatliche Salzbohrgesellschaft noch gestern bei unserem Bahnhof auf Salz. Wie mächtig der Salzfließen sein mag, bleibt natürlich für das Publikum zunächst verschwiegen und verborgen.

\* Stuttgart, 17. April. Die Volksschulkommission des Landtags hat heute die Aufgabe, die Eingaben der Volksschullehrer einer Beratung zu unterziehen, erledigt. Es wurden zwei Hauptpunkte, der alte Wunsch der Lehrer nach Trennung des Schul- und Mesnerdienstes, sowie das Altersklassensystem, angenommen. Morgen ist noch eine formale Sitzung, zu welcher der Staatsminister Dr. v. Sarwey eingeladen wird.

\* Se. Majestät der deutsche Kaiser traf Donnerstag vormittags 9 Uhr 17 Minuten mit Sonderzug auf dem Stuttgarter Bahnhof ein, woselbst er von Sr. Maj. dem König empfangen wurde. Der Kaiser verließ den Wagen und unterhielt sich ca. 10 Minuten lang mit dem König, worauf die Weiterfahrt des Kaisers erfolgte.

\* Stuttgart, 18. April. Auf Antrag der streikenden Zimmerleute fand seitens des hiesigen Gewerbegerichts ein Verständigungsversuch zwischen je einer Kommission der hiesigen Werkmeister und der Streikenden statt, welche resultatlos verlief. Infolgedessen gelangt der schon am letzten Dienstag gefasste Beschluss des hiesigen Gewerbevereins zur Ausführung, wonach sämtliche 70 Mitglieder des letzteren Vereins heute abend alle ihre Arbeiter abgelohnt und entlassen haben.

\* Infolge der im September d. J. in Stuttgart stattfindenden Wanderversammlung deutscher Gewerbevereine, findet die Wanderversammlung der württembergischen Vereine in Tübingen erst im Jahr 1897 statt.

\* Ludwigsburg, 17. April. In Zuffenhausen haben seit gestern etwa 100 Schreiner die Arbeit niedergelegt, da die Meister auf die Forderung der Streikkommission nicht eingegangen sind. Weitere Ausstände stehen bevor.

\* Heilbronn, 17. April. Wie der Redar-Ztg. mitgeteilt wird, haben vier Fabrikanten am Südbende der Stadt zusammen 217,000 Mk. gezeichnet für die Gewinnung der Zukunftslinie Südbahnhof.

\* Ravensburg, 15. April. Gestern wurden hier zwei Personen verhaftet, welche in Willershofen, O.A. Leutkirch, den Stiftungspfleger beraubt hatten. Sie waren verummumt und mit Beilen bewaffnet in das Schlafzimmer eingedrungen und hatten unter Todesdrohungen Geld gefordert. Als Bauer Durach und seine Söhne beim Erbrechen der Kästen erwachten, trat der eine Stomer mit gezücktem Messer vor das Bett des Vaters und rief ihm zu: „Ruhig, oder Raubmörder Eisele ersticht Sie!“ Der andere unterjuchte inzwischen sämtliche Kästen, wobei ihm etwa 170 Mk. in Geld und Coupons in die Hände fielen. Ein berittener Landjäger von Leutkirch verfolgte die Verbrecher auf Grund der Fußspuren im frischgefallenen Schnee bis nach Wolfegg; von dort waren sie in der Richtung nach Ravensburg entflohen. Dem Landjägerkommando gelang es dann, die Verbrecher hier

zu ermitteln, nachdem sie sich gerade von dem geraubten Gelde bei Kleiderhändler Scheibel neue Kleider gekauft und sich im „Rad“ umgekleidet hatten. Bei der Verhaftung entflohen einer, wurde aber in der Herrenstraße von einem Schutzmännchen festgehalten. Die beiden Verbrecher sind der That geständig.

\* (Verschiedenes.) Der vom Haller Schwurgericht am 16. März wegen Mords, verurteilt an der Dienstmagd Marie Traubinger, zum Tode verurteilte 19jähr. Dienstknecht Georg Spöhrer von Blaubeuren, Gend. Blaubeuren, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. — Ein Rekrut, welcher am 14. d. Mts. in Rürtingen zur Infanterie ausgehoben wurde, kam letzten Mittwoch nach Oberboihingen. Dort wollte er sich im Abort eines Wirtshauses erschießen; der Schuß ging fehl, zerschmetterte aber dem jungen Mann die linke Hand vollständig. Nun ist derselbe allerdings zum Dienst mit der Waffe nicht mehr tauglich, aber auch manch andere Arbeit dürfte ihm zeitlebens schwer fallen. Der Polizeidiener von Oberboihingen brachte den Verletzten ins Krankenhaus nach Rürtingen. — Ein Rotariats-Kandidat und ein ziemlich gesprächiger Gypsermeister in K. gingen mit einander die Wette ein, daß ersterer hundert Mark zu zahlen verpfaunde, wenn der andere 24 Stunden lang den Mund halten könne. Alle Versuche, den Freund Gypsermeister zum Reden zu bringen, blieben vergeblich. Derselbe schwieg sogar noch über den Termin hinaus und hatte damit die Wette gewonnen.

\* Karlsruhe, 16. April. Die Auerhahnjagd in Kalkenbrunn ist wegen des hohen Schnees definitiv abbestellt. Heute Nachmittag unternahm der Kaiser mit dem Großherzog eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchte die Kadettenanstalt. Nach dem Theater ist für heute Abend noch ein größerer Empfang vorgesehen. Der Kaiser wird auch morgen noch hier verbleiben.

\* Karlsruhe, 17. April. Nach Alarmierung der Garnison nahm der Kaiser im Beisein des Großherzogs die Parade ab.

\* Im untern Kinzigthal, von Offenburg bis Hiberach, stehen die Kirschbäume jetzt in voller Blüte, weiter oben bis unterhalb Häusach sieht man ebenfalls schon viele blühende Kirschbäume. Starker Frost würde jeden Ertrag in Frage stellen.

\* Offenburg, 17. April. Ein Fall, der seinerzeit Aufsehen erregte, kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Dem Lehrer Kunz von St. Roman war anlässlich eines Zwistes mit dem Pfarrverweser Hasenfuß in der Zentrumsprelle der Vorwurf gemacht worden, er habe mit einer gewissen Marianne Bollmer, die in seinem Hause bedienstet war, ehebrecherischen Umgang gehabt. (Infolge der Aufregung, die die Presseberichte hervorriefen, wurde auf die Bollmer ein Ueberfall gemacht und ihr der Jopis abgesehen.) Ferner war behauptet worden, Kunz habe sich Unterschlagungen, Urkundenfälschungen und Erpressungen zu Schulden kommen lassen. Besonders hatte sich die „Offenburger Ztg.“ und ihr Gewährsmann, Pfarrer Eckert von Wittingen, durch schwere Angriffe gegen den Lehrer Kunz hervorgethan und sich dadurch die heutige Beleidigungs-

klage zugezogen. Die Grundlage für die Angriffe der „Offenburger Ztg.“ bezw. ihres Gewährsmannes bildeten in der Hauptsache die Angaben eines gewissen Fidor Hauer, der den Lehrer am 24. August v. J. im Walde mit der Marianne Bollmer überrascht haben wollte. Zu der heutigen Verhandlung waren etwa 50 Zeugen geladen, zum größten Teil auf Veranlassung der Angeklagten, Redakteur Huggle und Pfarrer Eckert, welche den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen antreten wollten. Es mochten etwa 20 Zeugen vorgenommen sein, ohne daß etwas Belastendes gegen den Lehrer Kunz festgestellt werden konnte, als schließlich der Hauptzeuge, Fidor Hauer, eidlich vernommen wurde. Hauer erklärte nun unter Eid, daß seine Angaben von ihm vollständig erfunden seien, lediglich zu dem Zwecke, um dem Lehrer „einen Streich“ zu spielen. Die Ueberraschung, welche die Aussage hervorrief, ist nicht zu beschreiben. Die Zeugen aus St. Roman und Umgegend waren über Hauer dermaßen aufgebracht, daß sie ihn am liebsten gelyncht hätten. Hauer, der früher schon wegen Meineidsverdachts in Untersuchung stand, wurde dem Staatsanwalt vorgeführt und in Haft gehalten. Die Angeklagten gaben ihre Sache auf diese Aussage hin verloren und boten folgenden Vergleich an, der angenommen wurde: „Die Angeklagten, Redakteur Huggle und Pfarrer Eckert, haben sich in der heutigen Verhandlung überzeugt, daß die gegen den Lehrer Kunz erhobenen Anschuldigungen des ehebrecherischen Verkehrs, der Urkundenfälschung, Unterschlagung und Erpressung der Begründung entbehren und nehmen ihre Behauptungen und Uebnahme sämtlicher Kosten zurück.“

\* Berlin, 17. April. Die Gönninger Abordnung wurde gestern im Reichstag durch den Abg. Siegle mit den einzelnen Parteiführern bekannt gemacht, nachdem sie vorher mit dem preussischen Handelsminister v. Berlepsch gesprochen. Ihr Wunsch wurde überall wohlwollend aufgenommen, bestimmte Zusagen aber nirgends gemacht.

\* Berlin, 18. April. Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags beriet gestern abend über den Antrag Meyer-Danzig auf Konvertierung der Reichsanleihen. Meyer stellte folgende Resolution: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, noch in dieser Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, wodurch der Zinssfuß der deutschen Reichsanleihen auf 3% herabgesetzt wird. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

\* Im Norden Berlins tritt die Influenza epidemisch auf. In vielen Familien sind mehrere Personen gleichzeitig erkrankt; auch die Krankenhäuser haben einen verhältnismäßig hohen Bestand von Influenzkranken.

\* Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die Zeitungsmeldung nicht für zutreffend, wonach der Kaiser die Genehmigung zu der beabsichtigten Trauerfeier für den Zeremonienmeister v. Schrader in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche versagt habe. Die Genehmigung versagte nicht der Kaiser, sondern der Kommandant von Potsdam selbständig nach Lage der bestehenden Bestimmungen.

\* Wie frisch und freudig unsere Volksvertreter im Reichstag nach den Ferien wieder an die Arbeit

## Lesesucht

\* Aus Liebe oder aus Vernunft zu fri'n, wie sollt das nicht dasselbe sein; da es doch nichts Vernünftigeres giebt, als eine freien, die man liebt.

## Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung).

Einen Augenblick schien Teresa zu überlegen, rasch hob und senkte sich ihre Brust, dann sagte sie entschlossen: „Bei Ihren halben Worten kann ich mich nicht beruhigen. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, so sagen Sie mir nur offen und ehrlich, was Sie mir mitzuteilen haben; durch Ihre dunkeln Andeutungen ist mein Seelenfrieden doch gestört!“

„Erlassen Sie es mir!“ sprach er niedergeschlagen. „Ich will Sie nicht unglücklich machen. Hätte ich geglaubt, daß noch kein Schatten Ihr Eheglück trübt, so würde ich auch ferner geschwiegen haben.“

Durch seine scheinbar aufrichtig herzlichen Worte verjöhnt, sagte sie freundlicher: „Sie irren, wenn Sie glauben, die Ehe habe mir noch keine trüben Stunden gebracht; leider sind sie mir nicht erspart geblieben. Ich bitte Sie nun, mir unumwunden zu sagen, was Sie herführt; ich bin zwar völlig ahnungslos, wo hinaus Ihre Mitteilung gehen wird, — aber was es auch sein möge, Sie sollen mich gefast finden!“

„Nun denn, Sie wollen es,“ sagte er, sich aufrichtend. Nach einer Weile fügte er hinzu: „Ihr Gatte betrügt Sie!“

Verwundert blickte ihn Teresa an. „Betrügt mich?“ fragte sie erstaunt. „Wie meinen Sie das? Worin sollte er mich betrügen? Bitte erklären Sie sich deutlicher!“

„Gewiß betrügt er Sie! Er — nun er —“

„Ich verstehe Sie nicht,“ rief sie geängstigt, „lassen Sie mich doch alles wissen!“

Bahle war aufgestanden und hatte sich zum Fenster gewandt, wie um Teresa nicht ansehen zu müssen, und doch waren seine Augen gespannt auf sie gerichtet, als er mit möglichst verschleierter Stimme sagte: „Ihr Mann betrügt Sie: er ist ein Schmuggler!“

Nun hatte sie begriffen. Wenn sie auch noch nicht die ganze Tragweite des Gehörten in sich aufgenommen, so wußte sie doch genug, um zu ermessen, wie tief unglücklich sie dieser Augenblick machte. Schüttelfrost ließ ihren Körper erbeben; bis in die Lippen erbleicht, ließ sie ihr Kinn auf die Brust herabsinken. Die Donnerhall tönte die schreckliche Kunde in ihrer Seele nach. Es flimmerte vor ihren Augen, ihr war, als brause ein Sturmwind durch das Gemach und risse grausam alles mit fort, was ihre Seele bisher bewegt: Glaube, Liebe, Hoffnung. Doch kein Laut ließ erkennen, wie tief der Eindruck war, den jene Worte auf sie gemacht.

Bahle hatte geglaubt, sie würde in Klagen und Thränen ausbrechen und das Nähere zu erfahren wünschen, doch nichts dergleichen erfolgte.

Forcierend blickte er sie an, ihr Schweigen war ihm unheimlich. Nach einer langen Weile erhob sie

den Kopf und sagte mit klangloser Stimme: „Bitte, gehen Sie!“

„Fürnen Sie mir?“ fragte er erregt. „Soll ich Ihnen nicht Beweise für meine Behauptung geben?“

„Nein, gehen Sie!“ erwiderte sie kalt.

„Nun, so muß ich mich vorläufig bescheiden,“ sagte er traurig. „Gott gebe Ihnen Kraft, das Schreckliche zu überwinden! Wenn Sie aber einen Ratgeber, einen Freund brauchen,“ fuhr er dringend fort, „dann denken Sie an mich, es kann Ihnen niemand uneigennütziger beistehen wollen, als ich.“

„O bitte, gehen Sie!“ rief sie noch einmal flehentlich.

Endlich war er fort; aufatmend blickte sie umher. Sie schauderte. War es ein Mensch oder ein Dämon gewesen, der ihr das Gift gereicht, welches nun ihr Herz zerstörte?

Helle Mondesstrahlen fielen durch die Scheiben und erfüllten das Zimmer mit ihrem magischen Schein, es war ihr, als flüsterten sie ihr zu: „Komm' heraus, komm' zu uns! Unter Gottes freiem Himmel wirst du Balsam finden für dein krankes Herz.“

Sie erhob sich und trat an die Glastür, die in den Garten führte; eine Weile blickte sie hinaus. Wie hell erleuchtet der Garten, wie es blinkte und flimmerte! Jede Blume, jedes Blättchen trat einzeln im Mondlicht hervor. Noch nach Jahren konnte sie sich dasselbe Bild klar und deutlich vor ihr geistiges Auge zurückerufen; der Griffel wahrhafter Seelenqual hatte es in unauslöschlichen Zügen ihrem Herzen eingegrägt.

gingen, davon zeugt das folgende kleine Stimmungsbildchen, welches der „Berl. Lokalan.“ von der ersten Reichstagsitzung entwirft: „Zögernd und unruhig fanden sich zum ersten Male nach den schönen Ferientagen die Volksvertreter zur neuen und schweren Arbeit im Sitzungssaale ein. Nur ein paar Duzend Abgeordnete waren so pünktlich, daß sie die kurzen Begrüßungsworte des Präsidenten Febrn. v. Buol mit anhören konnten; die große Mehrzahl verzichtete leichtem Herzens auf diesen Genuß, sowie auf die ersten Reden, mit denen die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreff. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, begann. Erst als die Abstimmung vorzustehen schien, füllten sich die Reihen, und gegen Ende der Sitzung schien sogar ein beschlußfähiges Haus zusammen zu sein. Die Debatte verlief ohne besondere Erregung und unter der Unaufmerksamkeit, die erfahrungsgemäß an jedem ersten Sitzungstage nach den Ferien im Hause zu herrschen pflegt.“

\* In Deutsch-Südwestafrika soll die Gefahr eines Krieges mit den Hereros wachsen. Landeshauptmann Major Leutwein bereitet sich auf diese Eventualität vor. Außer der Schutztruppe von 500 Mann hat er noch eine Hilfsstruppe, bestehend aus etwa 300 älteren Mannschaften und Bastards. Leutwein hat erklärt, daß die Schutztruppe für einen Kampf mit den Hereros zu klein sei. Wichtig ist es, welche Haltung Hendrik Witbooi einnehmen werde.

\* Wien, 17. April. Laut „Wln. Volksztg.“ beschloß die Zentrumsfraktion gestern, eine sofortige Interpellation an den Reichskanzler zu richten über die jüngsten Zweikämpfe und betreffs der Maßregeln, welche der Reichskanzler zur Verhütung der Duellen vorschlägt. Die Interpellation berührt namentlich die militärischen Ehrengerichte bei den Duellen.

\* Ein sonderbarer Prozeß hat dieser Tage vor dem Landgerichte in Koblenz seinen Abschluß gefunden. Vor 1<sup>1/2</sup> Jahren ließen sich vier Herren aus Cochem bei der Kirche in Bullay (Mosel) mit dem Besitzer eines am Ufer der Mosel haltenden Fuhrwerks in einen Streit über das Gewicht seines Wagens und seines Pferdes ein und machten sich schließlich anheischig, dem Bauer Pferd und Wagen für 50  $\mathcal{A}$  das Pfund abzunehmen. Der Fuhrmann willigte ein, der Wagen wurde auf dem Bahnhof gewogen und es zeigte sich nun, daß die wettlustigen Herren sich sehr verrechnet hatten. Denn sie sollten für das Gewicht von Pferd und Wagen 1500  $\mathcal{M}$ . bezahlen. Jetzt freilich erklärten sie den Handel für Scherz, begangen in nicht mehr ganz nüchternem Zustande; indessen ließ sich der Fuhrmann nicht darauf ein, übergab vielmehr Wagen und Pferd einem Speiditeur und klagte gegen die vier Herren. Er gewann bei allen Gerichten und erhielt dieser Tage wirklich sein Geld. Die Kosten dieses Prozesses betragen ebenfalls 1500  $\mathcal{M}$ , so daß das Fuhrwerk, das unter Brüdern 300 bis 400  $\mathcal{M}$ . wert ist, den vier Spahmachern ziemlich teuer zu stehen kommt. Noch dazu hat die Kosinnante inzwischen das Zeitliche geegnet.

\* Hildesheim, 16. April. Der Hilfsgefangenaussheber Heise wurde wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen, die er an Gefangenen begangen, von der Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Sie öffnete die Thür und trat hinaus, hoffend, die kühle Nachtluft würde sie erfrischen und in ihre Gedanken Klarheit bringen.

Auf und abwandeln saß sie nach. Noch sträubte sie sich, das Ungeheuerliche zu glauben; sie überdachte jeden Moment in ihrer Ebe, hielt Betrachtungen über einzelne Charakterzüge ihres Mannes. Sie kam sich mit einem Male so gereizt, so erriethen vor, sie erwog jedes Für und Wider und fühlte mit Entsetzen, daß der Zweifel immer mehr in ihrer Seele Raum faßte.

Da wurde die nächtliche Stille durch ein Rollen, das von einem sich nähernden Wagen herrührte, unterbrochen; sie wurde aus ihrem qualvollen Sinnen aufgestört und lauschte. Es kam näher und näher, nun kam es ihr zu Gesicht, und sie erkannte das Gefährt ihres heimkehrenden Gatten; aber wer waren nur die beiden anderen, welche ihn begleiteten? Schon war sie im Begriff hervorzutreten, als sie schnell überlegend noch tiefer in den Schatten zurückwich. Ihr Mann würde gewiß schelten, wenn sie ihm jetzt hier begegnete, und das wäre ihr in Gegenwart der Fremden doppelt schmerzlich gewesen.

Sie hörte einen kurzen, aber durchdringenden Pfiff, darauf öffnete sich geräuschlos das Scheunenthor, vor welchem der Wagen hielt. Der alte Martin trat heraus und war den fremden Männern behilflich, mehrere große und kleine Pakete vom Wagen zu heben und in dem dunklen Scheunenraum niederzulegen. Martin schirzte geräuschlos die Pferde ab, und während er sie in den nahen Stall führte, schoben die Fremden, unterstützt von Paul, den Wagen in die

\* Witten, Westf. In der hiesigen evangelischen Gemeinde ist seit einiger Zeit ein Kirchen- und Pastorenstreit ausgebrochen; derselbe hat sich jetzt derartig zugespitzt, daß ein großer Teil der Gemeindeglieder den Austritt aus der Landeskirche beschlossen hat. In einer zu diesem Zwecke in Umlauf gebrachten Liste sind bereits siebenhundert Mitglieder der evangelischen Gemeinde eingetragen worden.

#### Ausländisches.

\* Budapest, 17. April. Großes Aufsehen erregte die Verhaftung eines vielbeschäftigten Arztes Dr. Emanuel Revai. Die Untersuchung ergab, daß derselbe niemals ein Doktordiplom besessen, auch nicht Revai, sondern Rizer heißt, unter welchem Namen er zwei Semester Medizin studiert hat.

\* Den „Times“ wird geschrieben, daß bei der bevorstehenden Krönung in Moskau nur die russischen Juden nicht durch eine Deputation vertreten sein werden. Alle religiösen Sekten, selbst die Karaiten, die nur 5000 Mitglieder zählen, seien eingeladen worden, Abordnungen zu senden, dagegen sei die eigentliche jüdische Religion, zu der sich 5 Millionen Unterthanen des Zaren bekennen, absichtlich ausgeschlossen worden. Nicht ein Rabbiner dürfe bei der Krönung zugegen sein.

\* Die Wahlbetrügereien in Madrid haben eine sich steigende Aufregung der öffentlichen Meinung hervorgerufen und man fürchtet Unruhestörungen. Die Presse und die Politiker, außer denen, die mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen, drücken die heftigste Entrüstung aus und pflichten der Erklärung des liberalen Parteiführers Sagasta bei, daß die Wahlen für ungültig erklärt werden müßten.

\* Belgrad, 18. April. Der König soll der Regierung sein Erlaunen ausgedrückt haben, daß die Nachrichten über seine Verlobungsabsicht in Athen von der serbischen Regierung nicht energisch zurückgewiesen wurden. Die Notwendigkeit des Rücktritts Kovakowitschs wird erörtert; auch sonstige Anzeichen sprechen für den Eintritt wichtiger politischer Ereignisse nach des Königs Rückkehr.

\* Jochama, 17. April. Einer Neutermeldung zufolge wurde ein koreanischer Minister mit Vollmachten des Königs von Korea nach Rußland entsandt, um wegen einer Anleihe von acht Millionen Dollars zu unterhandeln. Als Sicherheit soll die Nordproving Hamgyeng dienen.

#### Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 20. April. (Von unserer Leder-Industrie.) Wie bekannt, sind durch die Machinationen amerikanischer Großpfeulanten im Laufe des letzten Sommers die Lederpreise rapid in die Höhe geschraubt worden und riesige Gewinne sollen in die Taschen dieser Herren geflossen sein. Dieser Coup wäre ihnen also gelungen. Mit der Preissteigerung der fertigen Ware zogen auch die Preise der Rohmaterialien an, die rohen Häute erreichten einen Preis wie noch nie. Inzwischen sind aber die Lederpreise wieder gesunken, während die Rohware einen Preis behauptet, der in keinem Verhältnis zu demjenigen des Leders steht und wohl ebenfalls

Kemise und verschwanden dann nach verschiedenen Richtungen hin.

Der ganze Vorgang hatte so kurze Zeit gewährt, es war alles so schnell und geräuschlos vor sich gegangen, daß Teresa geglaubt hätte, sie habe geträumt oder eine Gespensterizene belauscht, wenn sie nicht deutlich ihren Gatten erkannt hätte. Nachdenklich über das soeben Geschehene wollte sie ins Haus treten, — Paul und der Alte waren in die Scheune gegangen, die sich wieder leise von innen geschlossen hatte, — als sie durch ein neues Geräusch ihrem Sinnen entrißten wurde.

Diesmal waren es Schritte, welche sich näherten. Da sie bereits auf den Stufen stand, die ins Haus führten, so war es ihr ein Leichtes, den mäßig entfernten, vom Monde hell beleuchteten Feldweg zu überblicken.

Sie sah zwei Gestalten eiligst vorüberschreiten. Deutlich erkannte sie Bossarts Stimme, der erregt ausrief: „Ich könnte darauf schwören, daß sie in dieser Richtung verschwunden sind!“

Zum Glück stand sie im Schatten, sonst hätten sie die Vorübergehenden bemerken müssen, die den Schmugglern auf der Spur waren, und zu diesen gehörte — ihr Mann! Sie hatte ja die Worte Bahlles soeben selbst bestätigt gesehen, es konnte kaum eine andere Möglichkeit sein. Sie wollte sich Gewißheit verschaffen und Paul sofort danach fragen, deshalb beeilte sie sich, das Zimmer zu erreichen, denn Paul mußte doch nun auch endlich sein Lager aufsuchen. Ihre schmerzlichen Empfindungen traten nun, da

nicht mehr lange Stand halten dürfte. Der Gerber ist infolge des teuren Einkaufs genötigt auf einen angemessenen Preis zu halten, wenn er nicht zu sehr in Schaden kommen will und deswegen vollzieht sich der Absatz geradezu flau. Der Geschäftsgang der hier so bedeutenden Leder-Industrie ist also zur Zeit ungünstig. Erfreulich hingegen ist, daß der hiesige Platz mehr und mehr an gutem Ruf gewinnt und daß Großhändler aus den entferntesten Gegenden des deutschen Reichs Einkäufe machen. Auch Lederlieferungen aus Militär, die früher nicht vorkamen, finden seit neuerer Zeit statt. Erst in letzter Woche war wieder eine Militär-Kommission aus Ludwigsburg hier, welche 120 Zentner Primaware aufkaufte. Gute Gerbung, solide Trodnung, starke Ware sind die Eigenschaften, welche dem Altensteiger Leder den guten Ruf verschaffen. Es darf deswegen mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß ein stotter Absatz eintritt, sobald die kritischen Verhältnisse eine Klärung gefunden haben. Nebenbei bemerkt beruhen die hiesigen Gerbereien durchaus auf solider Grundlage, die zur Zeit bestehende Krisis dürfte deswegen ohne nennenswerte Folgen vorübergehen.

\* Vom Lande. Gewiß nicht mit Unrecht beklagen sich unsere Bauern über die erbärmlichen Schweinepreise. 32 Pfennig bieten jetzt die Händler für das Pfund lebend Gewicht! 42 bis 44 Pfennig ist sonst der normale Preis.

\* Weinsberg, 16. April. Der heute hier abgehaltene Holz- und Pfählmart war mit 75 Wagen besahren. Der Handel ging überaus lebhaft und wurde alles rasch verkauft. Gespaltene Pfähle kosteten 3  $\mathcal{M}$ . 50 bis 4  $\mathcal{M}$ . 10  $\mathcal{A}$  das Hundert, gefägte 2  $\mathcal{M}$ . 50  $\mathcal{A}$  bis 3  $\mathcal{M}$ .

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Pfandbriefe der Allg. Rentenanstalt in Stuttgart Serie V schon auf 1. Oktober 1895 gekündigt und seitdem außer Verzinsung sind, die Serie VI auf 30. April 1896 gekündigt ist.

\* (Landwirtschaftliches.) Großstädter: „Die Leute sagen, daß nebliges Wetter den Pflanzen schädlich ist.“ — Gutsbesitzer: „Sehr richtig! Wir sind neulich in nebliger Nacht acht Scheffel Kartoffeln gestohlen worden.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

<b>Muster</b> franko in's Saus. Mode- bilder gratis.	<b>Damenkleider-Stoffe</b> Mohair, doppeltbreit, das Modernste zu $\mathcal{M}$ . 1.25, Mousseline laine, gar. reine Wolle, zu 65 Pfg. pr. Mtr., versenden in einz. Mtr. fr. <b>Dettinger &amp; Cie.</b> , Frankfurt a. M., Sep. Abt. in Herrenkleiderstoffen. <b>Buzkin zu <math>\mathcal{M}</math>. 1.35 pr. Meter.</b>
--	--

**Rohseidene Bastkleider  $\mathcal{M}$ . 13.80.**  
bis 68.50 per Stoff 1 kompl. Robe — Tassors und Shantung Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige Honneberg-Selbs von 60 Pl. bis  $\mathcal{M}$ . 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000, versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei ins Haus **Ritter umgehend.**  
**Seidenfabrik G. Henneberg, (l. u. f. Post.) Jürich.**

sie im Begriff war, vor ihm zu stehen und Aufrichtigkeit von ihm zu fordern, um so mächtiger in den Vordergrund.

Als Teresa das Schlafzimmer betrat, prallte sie erschreckt zurück. Da stand jemand im Zimmer, die Gestalt trat ihr näher und im Mondlicht erkannte sie ihren Gatten.

„Paul, du bist schon hier?“ fragte sie angeregt. „Wie bist du hierher gelangt? Ich glaubte dich noch in der Scheune! Du bist durch das entgegengesetzte Thor hinaus und über den Hof ins Haus gegangen. Vom Garten aus sah ich dich in die Scheune treten, nicht aber wieder zurückkommen.“

„Was hast du jetzt im Garten zu suchen?“ herrschte er sie an.

„Ein furchtbares Gespenst, das mir den Schlaf raubt, hat mich veranlaßt, draußen zu weilen. Nur du kannst es bannen. Sage mir aufrichtig — ich frage dich im Namen Gottes, — steht du mit den Schmugglern in Verbindung?“

Hochklopfenden Herzens wartete sie seine Antwort ab; sie war dicht an ihn herangetreten und blickte beschwörend in sein hell vom Mondlicht beschienenes Antlitz.

Einen Moment zögerte er, als sträubte sich die Zunge, die ungeheure Lüge anzusprechen, dann sagte er fest: „Nein, bei Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer: **Uebereben**

**R ö t h e n b a c h**  
Oberamts Calw.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Die zum Nachlaß des  
**Ulrich Reutshler, Bauers** dahier  
gehörige, im Ganzen zu 50325 M. angeschlagene Liegenschaft bestehend in:  
Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuern, Stallungen, Wagenremise,  
Bad- und Kellerhütte, Holz- und Streuschopf mitten im Dorf,  
1 ha 07 a 34 m Gras- und Baumgärten bei diesen Gebäuden,  
11 ha 54 a 14 m Aedern,  
2 ha 39 a 36 m Wiesen,  
21 ha 03 a 30 m Nadelwäldungen

wird am  
**Montag den 27. April ds. Js.**  
nachmittags 2 Uhr

in dem Rathaus zu Röttenbach im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ge-  
bracht werden, derart, daß mit den Gebäulichkeiten, weil neben denselben gelegen,  
und mit denselben ein Ganzes bildend, ausgebaut werden:

35 a 12 m Gras- und Baumgärten,  
10 ha 57 a 08 m Aeder,  
2 ha 06 a 05 m Wiesen,  
8 ha 17 a 11 m Nadelwald

wogegen die übrige Liegenschaft, unter welcher insbesondere 12 Waldparzellen be-  
griffen sind, parzellenweise zum Verkauf gebracht wird.

Die Käufer haben tüchtige Bürg- und Selbstzahlerschaft zu leisten.  
Teinach, den 17. April 1896.

**Agf. Amtsnotariat.**  
**Schmid.**

Unterzeichneter hat sich hier als

**Rechtsanwalt**

niedergelassen.

Freudenstadt, April 1896.

**Rechtsanwalt Baumann**  
Gasthof z. Traube, I. Stod.

**Altensteig.**  
**Wiesen- & Felder-Verkauf.**

Die in Nr. 44 und 45 näher bezeichneten Güterstücke des **Gottlieb**  
**Beuerle, Schuhmachers** hier, kommen am nächsten

**Mittwoch den 22. April abends 7 Uhr**

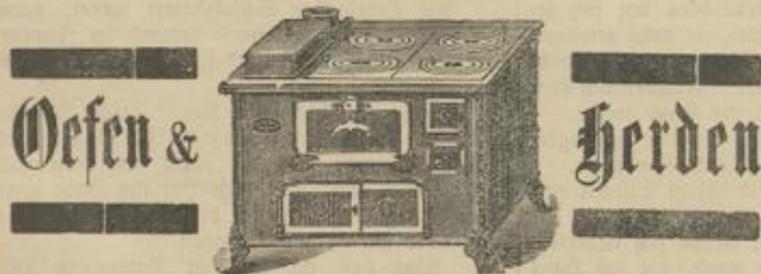
bei Hrn. Wähler z. Bad, öffentlich zum Verkauf und wird es voraussichtlich bei  
diesem Ergebnis sein Bewenden haben. Liebhaber ladet freundlich ein

der Bevollmächtigte:

**Johs. Zoller, Schuhmacher.**

**Altensteig.**

Empfehle mein großes Lager in



**Oefen &**

**Herden**

● bewährtester Systeme ●

zu den billigsten Preisen.

**W. Beerli.**

**1 bis 2 junge Leute**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**Karl Kaltenbach**  
Silberw.-Fabrik.

Auch wird unter günstigen Bedingungen

**1 Lehrling angenommen.**

**Altensteig Stadt.**  
**Stammholz-, Stangen-  
und Brennholz-Verkauf**



am Samstag  
den 25. April  
d. J. nachm. 2 Uhr  
auf hies. Rathaus  
aus Stadtwald  
Brandhalbe  
Abt. 1. 2.

193 St. Lang- und Sägholz mit  
71,03 Fm.

293 St. Bau- und Gerüststangen  
91 Rm. tann. Prügel (Papierholz).

Den 20. April 1896.  
**Stadtschultheißenamt.**  
Belfer.

**Altensteig.**  
Unterzeichneter braucht ca. 110 Kubit-  
meter

**gesägtes Bauholz**  
verschiedener Länge und Stärke.

Lieferanten wollen ihre Offerte bis  
**Mittwoch den 22. ds. Mts.**  
abend 6 Uhr

bei mir einreichen. Die Maßtabelle ist  
bei mir zur Einsicht aufgelegt.

**Karl Wochele**  
Zimmermeister.

**D h m e r s b a c h.**  
Einen kräftigen

**Jungen**

nimmt in die Lehre  
Sägmühlebesitzer Hähr.

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung ist die in 32. Auflage er-  
schienene Schrift des Med.-Rat Dr.  
Müller über das

**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**

Freie Zusendung für 1 Mk. in Brief-  
marken. **Curt Höber, Braunschweig.**

**Stuttgarter Pferdemarktlose**

à 1 Mark

zur Ziehung am 23. April

empfehle so lange Vorrat

**W. Rieker, Altensteig.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,  
Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Haustieren etc. etc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswerth! Es tötet unüber-  
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird  
daraus von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:  
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

**Chr. Burghard, Altensteig. | M. S. Schweyer, Dornstetten.**

**Altensteig.**  
**Sägmehl**

kann nächster Tage abgeholt werden bei  
**Gebr. Theurer.**

**Knecht-Gesuch.**

Ein 15 bis 18 Jahre alter  
**Bursche**

kann auf Georgii eintreten.

Bei wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

**Altensteig.**

**Verzinktes**

**Drahtgeflecht**

sowie

**Staheldraht**

empfehle

**Paul Beck.**

**Mäuse und Ratten**

werden schnell und sicher getötet durch

Apoth. **Freiberg's** (Delisch)

**Rattenkudhen.**

Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich. Wirkung tausendfach be-  
lobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 in  
der Apotheke in Altensteig.

**Schuldklagformulare**

empfehle

**W. Rieker.**

**Schrauen-Bettel**

vom 15. April 1896.

Neuer Dintel . . . . .	6 80	6 68	6 50
Faber . . . . .	8 —	7 64	7 —
Gerbe . . . . .	8 —	7 83	7 50
Wegen . . . . .	11 —	9 84	8 80
Koggen . . . . .	8 40	8 37	8 20
Welschkorn . . . . .	—	7 —	—

**Viktualienpreise.**

1/2 Kilo Butter . . . . .	90 u. 65
2 Eier . . . . .	9 u. 10

